



Vielfalt schafft gutes Klima!

Was die Naturparke
für das Klima tun





© Alamydas - Stock.adobe.com

Biodiversität und Klimawandel in den Naturparken Österreichs



*Johann Thauerböck
Präsident des Verbandes der Naturparke Österreichs*

Unsere 48 Naturparke sind ein Gemischter Satz der schönsten Landschaften Österreichs. Vom Neusiedler See bis in die Nagelfluhkette im Ländle prägen sie das vielfältige Landschaftsbild. Kunterbunte Blumenwiesen und urige Wälder gehören genauso dazu, wie etwa Streuobstwiesen, Moore und Almen. Darin kreucht und fleucht eine faszinierende Vielfalt. Rund 45.000 Tier- und 3.000 Pflanzenarten gibt es hierzulande – noch. Denn diese biologische Vielfalt gerät zunehmend unter Druck, auch wegen des Klimawandels.

Wie Sie in dieser Broschüre erfahren, hängen der Klimawandel und die Biodiversität eng miteinander zusammen. Denn naturnahe Lebensräume dienen als natürliche CO₂-Speicher, produzieren Sauerstoff und beeinflussen das Mikroklima. Sie spielen sowohl im Klimaschutz als auch in der Klimawandelanpassung eine wesentliche Rolle. Umgekehrt beeinflusst der Klimawandel wiederum die Biodiversität und bringt eingespielte Ökosysteme aus ihrem Gleichgewicht. So führt etwa die Klimaerwärmung zu einer Verlängerung der Vegetationsperiode und auch dazu, dass bestimmte Arten weiter

nach Norden ziehen oder in höhere Gefilde vordringen. Daher müssen diese beiden Krisen in ihrer Wechselwirkung zueinander betrachtet und gemeinsam bewältigt werden. Das birgt auch einige Chancen – und die wollen unsere Naturparke nutzen!

Die große Stärke der Naturparke ist, dass unsere österreichweit rund 200 Mitarbeiter*innen nicht alleine im Kammerl, sondern mit unterschiedlichen regionalen Akteur*innen zusammenarbeiten: Landwirtschaftliche Betriebe und Naturpark-Guides engagieren sich hier genauso für unsere „Landschaften voller Leben“ wie Schulen, Kindergärten und unzählige freiwillige Helfer*innen. Mit diesem kraftvollen Netzwerk stellen sich die Naturparke gemeinsam zwei großen Herausforderungen unserer Zeit: dem Verlust der Biodiversität und dem Klimawandel.

Wie sie das machen, zeigen wir Ihnen auf den folgenden Seiten.

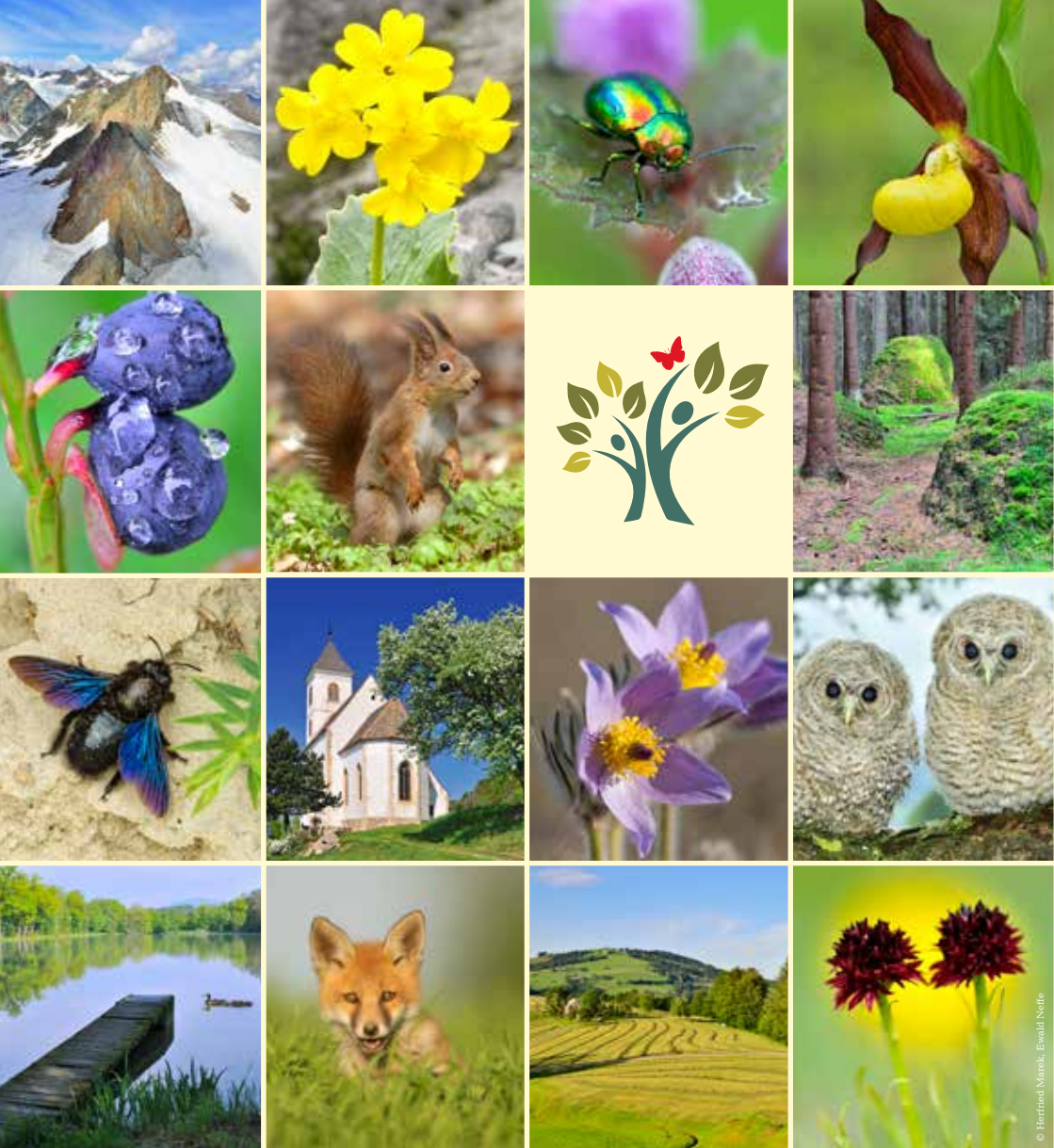
Impressum

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ)
Alberstraße 10, 8010 Graz
Tel.: +43 (0) 316/31 88 48-99
office@naturparke.at, www.naturparke.at

Grafische Gestaltung: VNÖ
Erscheinung: September 2022

Konzept und Text: Büro LACON, Technisches Büro für Landschaftsplanung – Consulting
www.lacon.at, Klaus Wanninger, Julian Janisch

Fotos Titel- und Rückseite: Christine Klenovec, Franz Kovacs, Fred Lindmoser/Naturpark Ötscher-Tormäuer, Herfried Marek, Naturpark Weißbach, Naturpark Zillertaler Alpen (Josef Wartelsteiner), Ewald Neffe, Pixabay, Alois Pörtl, Sonntag/Naturpark Nagelfluhkette, Zillertal Tourismus (becknaphoto)



Die Naturparke Österreichs beherbergen eine faszinierende biologische Vielfalt. Sie setzen sich für deren Schutz und Erhalt und damit für unsere Lebensgrundlage ein.

Landschaften voller *Leben*

Inhalt

<i>Ein schmelzender Beweis</i>	
Warum der Klimawandel eine Tatsache ist	6
<i>Ich bin dann mal weg</i>	
Wie sich der Klimawandel auf die Biodiversität auswirkt	8
<i>Von Natur aus gut für's Klima</i>	
Wie sich die Biodiversität auf den Klimawandel auswirkt	10
<i>Eine Krise mit vielen Gesichtern</i>	
Wie der Klimawandel in den Naturparken ankommt	12
<i>Früher war alles später</i>	
Wie man den Klimawandel vor der Haustüre messen kann	14
<i>Je vielfältiger, desto klimafitter</i>	
Welchen Plan die Naturparke für ein gutes Klima haben	16
<i>Maßnahmen, die sitzen</i>	
Welche Klimamaßnahmen die Naturparke umsetzen	18
<i>Regionale Vielfalt ist Klimaschutz, der schmeckt</i>	
Was Klimamaßnahmen mit Genuss zu tun haben	20
<i>Viele mit viel Tatkraft</i>	
Wie die Naturparke im Klimanetzwerk zusammenarbeiten	22
<i>Ich werde einmal Klima- oder Vielfaltsminister</i>	
Wie die Kleinen der Naturparke ganz groß werden	24
<i>Kurze Wege für gutes Klima</i>	
Was Sie für ein lebenswertes Klima tun können	26
<i>Schützen durch Nützen – unsere 48 Naturparke</i>	
Was Naturparke sind und wofür sie sich einsetzen.....	28
Übersichtskarte	30



Obwohl er auf einer Höhe zwischen 3.000 und 3.400 Metern liegt, hat sich der Wasserfallferner im Naturpark Ötztal in den letzten Jahren stark zurückgezogen.

Ein schmelzender *Beweis*

Warum der Klimawandel eine Tatsache ist

Dass es den Klimawandel wirklich gibt, ist mittlerweile wissenschaftlich genauso unumstritten, wie die Tatsache, dass die Erde rund ist. Zudem bestätigen mehr als 97 Prozent aller wissenschaftlichen Arbeiten zweifelsfrei, dass der Klimawandel menschengemacht ist. Wer selbst nachweisen möchte, wie sich das Klima in den Naturpark-Regionen verändert, kann dies mittels eigener Messungen, Wanderungen oder Beobachtungen tun.

Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) liefert nicht nur die Wetterdaten für die Zeit im Bild, sondern ist auch der älteste eigenständige Wetterdienst der Welt. Seit 170 Jahren werden durch die ZAMG Tag für Tag Temperaturmessungen in Österreich durchgeführt. Sieht man sich diese Daten an, erkennt man unzweifelhaft, dass die Durchschnittstemperatur um rund 1,8° Celsius angestiegen ist und zwei Drittel dieser Erwärmung innerhalb der letzten 50 Jahre stattgefunden haben. Seit der Jahrtausendwende jagt ein Hitzerekord den anderen und hat uns mit dem Jahr 2018 das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen eingebracht.

Wenn Sie wollen, können Sie auch einfach selbst auf Rekordjagd gehen, indem Sie die Tagestemperaturen in ihrer Region regelmäßig über mehrere Jahre mitschreiben und sich damit die Beweise für den Klimawandel selbst vorlegen.

Was die Temperaturerhöhung mit Schnee und Eis macht, können Sie bei einer kleinen Bergtour zu unseren letzten Gletschern wie dem Wasserfallferner im Naturpark Ötztal erwandern. Dabei wird für jedes Kind augenscheinlich, dass die Eispanzer immer weniger werden und sich die Gletscherzungen immer weiter zurückziehen. Aufgrund ihrer Trägheit reagieren Gletscher nur auf langfristige Klimaänderungen und sind dadurch ein gutes, natürliches Beweismittel für den Klimawandel.

Doch auch beim Niederschlag in flüssiger Form hat der Klimawandel seine Finger im Spiel. In Zukunft müssen wir mit der Tatsache zurande kommen, dass Starkregenereignisse zwar nicht häufiger, aber dafür intensiver ausfallen werden. Auch das kann man durch einfache Niederschlagsmessung vor der Haustüre bestätigen.



© Gerard Voglio - Stock.adobe.com

Als Folge der Klimaerwärmung wandern einige Tier- und Pflanzenarten in den Norden und in höhere Lagen. Dadurch wird auch das Schneehuhn in manchen Regionen verschwinden.

Ich bin

dann mal weg!

Wie sich der Klimawandel auf die Biodiversität auswirkt

Zum Glück verbringen viele Menschen ihre Wochenenden oder Urlaube immer öfter in unseren wunderschönen Naturparks, statt dem Klima mit endlosen Fernreisen zuzusetzen. Genauso wie wir Menschen auf den Klimawandel reagieren, tun das auch viele Pflanzen und Tiere. Sie verändern ihre Bewegungsmuster und Lebensgewohnheiten.

Durch die Verlängerung der Vegetationszeit, Temperaturerhöhungen, Trockenperioden und Starkniederschläge geraten einige uralte Beziehungen zwischen Tieren, Pflanzen und ihrer Umwelt in Bewegung. So geraten Waldbäume, wie die Fichte, aufgrund der immer häufigeren Trockenperioden zunehmend unter Klimastress. Dafür sorgt auch der Borkenkäfer, der durch die steigende Temperatur und die Verlängerung der Vegetationsperiode mehr Generationen im Jahr ausbilden kann und damit mehr Fichten schädigt als früher. Dabei gewinnt der Käfer und verliert die Fichte. Mehr Generationen bildet auch der Tagfalter Kleiner Fuchs, dessen Raupen Sie sicher von Ihren Brennnesseln im Garten kennen. Je wärmer desto nachwüchsiger, könnte man sagen.

Wer südländische Insekten mag, braucht eigentlich nur Geduld, anstatt zu verreisen. Der Klimawandel sorgt nämlich dafür, dass die Tiere zu uns kommen. So ist etwa die ursprünglich aus Afrika stammende, wärmeliebende Gottesanbeterin speziell im pannonischen Raum längst keine Seltenheit mehr. Langsam aber sicher, tastet sie sich dabei auch in höhere Lagen vor und zählt somit definitiv zu den Gewinnern des Klimawandels.

Dass sie ein attraktives Beispiel für die Verschiebung von tierischen und pflanzlichen Verbreitungsgrenzen von Süden nach Norden ist, gilt bei Biolog*innen mittlerweile so sicher wie das Amen im Gebet. Würde von jetzt an die jährliche Durchschnittstemperatur um weitere 2° Celsius steigen, würden sich die Verbreitungsgrenzen vieler Pflanzen und Tiere noch einmal um 500 Kilometer nach Norden verschieben.

Bewegung kommt aber auch von unten nach oben ins Spiel. Durch steigende Temperaturen verschieben sich die Höhenstufen der Vegetation und der Tierwelt sukzessive nach oben. Als Faustzahl sind das rund 100 Meter Seehöhe pro 0,5° Celsius. Für Pflanzen und Tiere wie das Schneehuhn, die oberhalb der Baumgrenze leben, ist aber irgendwann einmal Schluss. Für das Schneehuhn noch kein Drama, es kann der Klimaerwärmung davonfliegen und sein Gesamtbestand ist noch gesichert. Das kann man von seltenen Pflanzen, wie dem Nordostalpen-Leuenzahn, die nur an ganz wenigen Standorten überlebt haben, leider nicht behaupten. Für sie sind wir Menschen und unsere Klimamaßnahmen überlebenswichtig.

Ausgedeutet Biodiversität

„Biodiversität“ meint die Vielfalt aller Lebewesen, ihre Beziehungen zueinander und zu ihren Lebensräumen. Andere Begriffe sind „biologische Vielfalt“ oder auch „Vielfalt des Lebens“.



Unter allen Ökosystemen sind Moore die Spitzenreiter bei der Kohlenstoffspeicherung. Der Schutz von Mooren ist also auch eine wesentliche Maßnahme für den Klimaschutz.

Von Natur aus
gut fürs Klima

Wie sich die Biodiversität auf den Klimawandel auswirkt

„Viel bringt viel“ stimmt beim sportlichen Training oft, aber nicht immer. Dass eine größere Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten, Lebensräumen und Kulturlandschaftselementen eindeutig die Chancen erhöht, mit Auswirkungen des Klimawandels besser zurecht zu kommen, stimmt dagegen immer.

Intensive Landnutzung zählt zu den treibenden Faktoren des Klimawandels. Je einformiger und intensiver genutzt wird, desto größer ist die Gefahr klimaschädlicher Wirkungen, so die Grundformel. Was vielfältige Kulturlandschaften und biodiversitätsfördernde Landbewirtschaftung bewirken können, zeigen wieder einmal die Naturparke.

Aktuelle Untersuchungen zu Positivwirkungen von Biodiversität auf das Klima zeigen, dass mehr Vielfalt im Grünland nicht nur die Bildung pflanzlicher Biomasse erhöht, sondern auch die Aktivität und genetische Vielfalt von Bodenmikroorganismen fördert. Diese wandeln den Kohlenstoff aus Pflanzen vermehrt in organische Bodensubstanz um. Kohlenstoff wird so länger im Boden gebunden und nachhaltig der Atmosphäre entzogen, wo er ansonsten als Bestandteil von Treibhausgasen klimaschädlich wirkt. Ein schöner Nachweis für die Wichtigkeit artenreicher, bunter Wiesen und Weiden der Naturparke für ein gutes Klima.

Positive Spitzenreiter beim Klimaschutz sind natürlich auch unsere Moore. Das durchschnittliche Moor in Österreich speichert in den oberen 50 Zentimetern des Bodens rund 150 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar. Umgerechnet auf den Naturpark Heidenreichsteiner Moor bedeutet das bei seinen ca. 30 Hektar intakten Moorflächen eine Kohlenstoffspeicherung von rund 4.500 Tonnen. Weltweit gesehen speichern Moore sogar mehr Kohlenstoff pro Hektar als jedes andere Ökosystem und sogar Regenwälder müssen sich dabei hinten anstellen.

Da es beim Klima, neben der CO₂-Bindung, aber auch um die Minderung von Folgewirkungen wie Starkregeneignissen geht, drängen sich vielfältige Wälder wieder in die erste Reihe. Durch die dichte Durchwurzelung des Bodens entsteht ein gigantisches Hohlraumssystem zur Wasserspeicherung, und das dichte Blätterdach schirmt den Boden vor Schlagregen ab.

Apropos schirmen. Je mehr Biodiversität wir in unseren Kulturlandschaften haben und haben werden, desto stärker wird unser Schutzschirm gegen die Auswirkungen des Klimawandels sein. Darauf kann man sich auf jeden Fall verlassen.



Der Neusiedler See hat mit den zunehmend häufiger auftretenden Trockenphasen zu kämpfen. 2022 erreichte er den tiefsten mittleren Wasserstand seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1965.

Eine Krise

mit vielen Gesichtern

Wie der Klimawandel in den Naturparks ankommt

Zwischen dem östlichsten Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge und dem westlichsten Naturpark Nagelfluhkette liegen über 500 Kilometer Luftlinie und über 1.500 Höhenmeter. Gerade weil unsere Regionen so unterschiedlich sind und die Auswirkungen des Klimawandels regional anders ankommen, können wir heilfroh sein, dass es die Naturparke gibt.

Während etwa der Rückgang an Tagen mit Schneebedeckung für unsere höher gelegenen Regionen auch touristisch Probleme macht, haben Mensch und Natur in den Niederungen des Ostens mit den immer häufiger auftretenden Trockenphasen zu kämpfen. Weil in jeder Region die Auswirkungen des Klimawandels anders sichtbar und spürbar sind, müssen für die Lösungen zur Anpassung die jeweils speziellen Bedürfnisse und regionalen Herausforderungen im Vordergrund stehen. Was für alle Regionen wieder gleich ist, ist, dass die besten Lösungen dann zustande kommen, wenn alle Betroffenen gemeinsam daran arbeiten.

Zum Glück haben wir dazu die 48 Naturparke Österreichs, die seit über 25 Jahren gemeinsam an einem Strang ziehen. Die Naturparke verfügen über ein geniales Netzwerk, in dem alle Landschaftstypen, Probleme und Chancen unseres schönen Österreichs zu finden sind. Und mit dem Doppelfokus der Naturparke auf biologische Vielfalt und Klima, haben wir ihre Tatkraft genau dort, wo wir sie brauchen, um die Herausforderungen der Zukunft dieser beiden Megathemen zu bewältigen.

Wie auch immer der Klimawandel bei den Menschen in den Naturparks ankommt, steht jedenfalls außer Zweifel, dass wir uns glücklich schätzen können, dass der Klimawandel menschgemacht ist. Das mag auf den ersten Blick unlogisch klingen, aber nur genau deshalb haben wir auch die Möglichkeit, mit einer Veränderung unserer Handlungen alles wieder zum Besseren zu wenden. Diese Chance hätten wir nicht, wenn der aktuelle Klimawandel rein natürliche Ursachen hätte, dann müssten wir uns nämlich wirklich große Sorgen machen und hätten genau Null Chance, das Klima wieder lebenswert zu machen.

Wie die Klimaerwärmung in den Naturpark-Regionen tatsächlich ankommt, kann man übrigens wunderbar einfach vor der Haustüre messen. Wie das geht, können Sie nachlesen, wenn Sie einmal umblättern!



© Westend61 / Hans Huber

Als Anpassung auf die Klimaerwärmung verändert der Schwarze Holunder seinen Lebenszyklus und blüht immer früher.

Früher war alles

später

Wie man den Klimawandel vor der Haustüre messen kann

Um zu erfahren, wie sich das Klima vor der eigenen Haustüre verändert, muss man keine teuren Messgeräte kaufen. Wie wunderbar einfach das mit Hilfe von heimischen Tieren und Pflanzen funktioniert, die weder Strom fressen noch Sondermüll produzieren, zeigen die Naturparke mit ihren Naturkalender-Initiativen. Dabei leisten Kinder und Erwachsene wertvolle Pionierarbeit für die weltweite Klima- und Naturforschung.

Mit doppelt so hoher Geschwindigkeit wie im weltweiten Durchschnitt ist die Jahresmitteltemperatur im Alpenraum während der letzten 100 Jahre um etwa 1,8° Celsius angestiegen. Auf die steigenden Temperaturen reagieren auch unsere Tiere und Pflanzen, indem sie immer früher ausflattern oder zu blühen beginnen. Vor allem Pflanzen funktionieren als äußerst empfindliche Messinstrumente der bodennahen Atmosphäre und zeigen mit den Zeitpunkten der Blüte oder Fruchtreife Jahr für Jahr ganz genau an, wie Temperaturverlauf, Sonnenscheindauer und Niederschlag am Pflanzenstandort zusammenwirken.

Und genau das messen viele Naturpark-Bewohner*innen regelmäßig, indem sie Zeitpunkte wie den Blühbeginn des Schwarzen Hollers oder die erste Sichtung eines Zitronenfalters mit Stift und Papier oder mithilfe der Naturkalender-App aufschreiben und die Jahre miteinander vergleichen. Wenn man das regelmäßig macht, hat man einen genialen Naturkalender zur Hand und versteht besser und besser, wie der Klimawandel bei Tieren und Pflanzen ankommt.

Durch das Engagement vieler Naturparke ist es gelungen, über 100 lebendige Klimamessstationen an Naturpark-Schulen, Gärten und Bauernhöfen zu verwurzeln. Sie bestehen aus Hecken mit immer zehn gleichen, heimischen Gehölzarten. Die Beobachtungen der letzten Jahre an diesen Hecken haben gezeigt, dass der Frühling mit der ersten Blüte um durchschnittlich sieben bis zehn Tage früher ins Land zieht als noch vor 30 Jahren und die Wiesen bis zu drei Wochen früher mähereif werden als zu Großmutterns Zeiten. Die hätte sich wahrscheinlich nie im Leben gedacht, dass die Pionierarbeit der Naturparke einmal Eingang in die weltweite Klima- und Naturforschung findet. Aber genau das passiert gerade in diesem Moment, indem internationale Forscher*innen Beobachtungsdaten für Klimamodellierungen verwenden und dank der Naturpark-Arbeit immer besser verstehen, wie sich der Klimawandel auf unsere biologische Vielfalt auswirkt.

Tipp

Mit der kostenlosen Naturkalender-App kann man in Nullkommanix Beobachtungen festhalten, Fotos teilen und der Forschung helfen. Mehr auf www.naturkalender.at.



Landschaften mit vielfältigen Strukturen und einer hohen Biodiversität sind weniger anfällig für die Folgen von Extremwetterereignissen und verbessern die CO₂-Bilanz.

Je vielfältiger,
desto klimafitter

Welchen Plan die Naturparke für ein gutes Klima haben

Gut gedacht ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gut gemacht. Je besser und schlüssiger ein Plan und eine Strategie ausgearbeitet sind, desto besser wird auch das Ergebnis aussehen. Das gilt beim Hausbau genauso, wie für den Schutz der biologischen Vielfalt und des Klimas in Österreichs Naturpark-Regionen.

Gut vorzudenken und zu strukturieren, welche Ziele man erreichen will, welche Hürden es dabei gibt und wie die Vorgangsweise Schritt für Schritt am besten aufgesetzt werden kann, ist für den Erfolg eines Vorhabens Gold wert. Der Begriff für so einen genauen Plan ist „die Strategie“. Und genau eine solche „Klimastrategie der Naturparke Österreichs“ hat der VNÖ gemeinsam mit den engagierten Köpfen der Naturparke ausgearbeitet.

Darin findet sich, was die Naturparke in den kommenden Jahren vorhaben. Dabei ist ein zentraler Ansatzpunkt der Schutz der Biodiversität, denn: Vielfältige Landschaften, wie wir sie von unseren Naturparks kennen, sind weniger anfällig für die Folgen von Extremwetterereignissen und verbessern die CO₂-Bilanz. Langfristig sind diese ebenso besser gewappnet, da eine große biologische Vielfalt eine erhöhte Resilienz schafft, was mehr Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimaveränderungen bedeutet. Man könnte auch sagen: Maßnahmen, die der Biodiversität nützen, schaffen auch gutes Klima. Mit dieser Verknüpfung nehmen die Naturparke nicht nur ihre Verantwortung wahr, sondern auch

eine Vorbildrolle ein. Natürlich sind auch der Tourismus und die Mobilität wichtige Hebel für ein lebenswertes Klima. Und die Land- und Forstwirtschaft sowieso. Die Naturparke haben also einiges vor. Und das werden sie so machen, wie sie es immer tun: nachhaltig und gemeinsam.

Denn die „Klimastrategie der Naturparke Österreichs“ macht sich das große Naturpark-Netzwerk und dessen breite Verankerung in den Regionen zu Nutze. In Naturparks engagieren sich nämlich nicht nur Biolog*innen und Bürgermeister*innen, sondern auch viele andere packen tatkräftig mit an, um unsere Landschaften voller Leben zu erhalten. Dabei werden Kooperationen über Themen, Personen und Ländergrenzen hinweg großgeschrieben und Lösungen gesucht, die dem komplexen Zusammenspiel von Menschen, Tieren, Pflanzen und Klima gerecht werden.

Ausgedeutet Resilienz

Mit Resilienz ist die Fähigkeit von z. B. Ökosystemen gemeint, trotz äußerer Einwirkungen weiter zu bestehen und wichtige Funktionen aufrechtzuerhalten.

Klimamaßnahmen

Klimamaßnahmen haben unterschiedliche Zielsetzungen: Geht es darum den Klimawandel zu verlangsamen (Verringerung von Treibhausgasen), spricht man von „Klimaschutz“. Reagiert man jedoch auf die Folgen der klimatischen Veränderungen (Begrünung, Bewässerung usw.) handelt es sich um „Klimawandelanpassung“.



Bewusstseinsbildung ist eine wichtige Maßnahme, um Naturpark-Besucher*innen für den Schutz der Natur und die Folgen des Klimawandels zu sensibilisieren.

Maßnahmen,
die sitzen

Welche Klimamaßnahmen die Naturparke umsetzen

Dass Klima und Biodiversität eng miteinander verknüpft sind, hat auch einen Vorteil. Maßnahmen, die für ein gutes Klima sorgen, fördern in der Regel auch unsere heimische biologische Vielfalt. Die Menschen, die in den Naturparken leben zeigen, wie man das richtig gut macht.

Moore sind die effizientesten Kohlenstoffspeicher der Erde. Obwohl sie nur drei Prozent der globalen Landfläche einnehmen, speichern sie ein Drittel des terrestrischen Kohlenstoffs. Noch dazu bieten sie überaus wichtigen Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Wer sich um sie kümmert, tut doppelt Gutes. Deshalb wird MOORSCHUTZ, wie im Naturpark Heidenreichsteiner Moor, richtig großgeschrieben. Durch gezielte Pflegeeinsätze vom „Team Moor“ werden die Hochmoore durch Maßnahmen wie Entbuschungen gepflegt und dadurch aktiver *Klimaschutz* betrieben. Im Laufe der Jahre hat das „Team Moor“ zahlreiche engagierte Freiwillige dazugewonnen, die den Naturpark-Aktivitäten zusätzliche Kraft verleihen.

Sehnsuchtsorte der Natur, wie es die Hochmoore in Heidenreichstein oder die großartigen Kulturlandschaften im Bregenzerwald sind, werden für Urlaubs- und Freizeitaktivitäten immer beliebter. Dies wird jedoch zum Problem, wenn diese Ausflugsziele vom Klimawandel besonders betroffen sind. Im Naturpark Nagelfluhkette konzentriert sich der Andrang von Wintersportler*innen immer stärker auf wenige leicht erreichbare Flächen mit Schneesicher-

heit. Dort entstehen zum Teil gravierende Schäden am Naturraum. Um dem entgegenzuwirken, betreibt der Naturpark aktive *Klimawandelanpassung* durch Besucher*innenlenkung. Beschilderungen und gezielte Öffentlichkeitsarbeit helfen dabei, den Ansturm zu bewältigen und die Bedürfnisse von Natur und Besucher*innen unter einen Hut zu bringen.

Etwas weiter östlich, genauer gesagt im Naturpark Kaunergrat, gibt die Dauerausstellung „Mit aller Kraft. Klima, Gletscher, Kaunertal“ Einblicke in die aktuelle Klimaforschung und in lokale Initiativen zur *Klimawandelanpassung*. Die umgesetzten Maßnahmen zeigen eindrücklich, wie unverzichtbar die Klima-Initiativen der Österreichischen Naturparke sind.

Bei aller Vielfalt an *Klimamaßnahmen* der Naturparke haben sie alle etwas gemeinsam: Sie schaffen Verständnis für unsere natürlichen Lebensgrundlagen und bewirken damit eine Steigerung der emotionalen Bindung zu Pflanzen, Tieren und deren Lebensräumen. Und das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, dass Klimamaßnahmen auch wirklich nachhaltig gesetzt und wirksam werden.



© Fred Lindmayer/Naturpark Ötztal-Tomlauer

Wie viele Obstsorten es in Österreich gibt, weiß niemand so genau, die Schätzungen reichen von 800 bis 2.000. Vor allem bei den Äpfeln gibt es eine grandiose Vielfalt, die von den Naturparks bewahrt wird.

Regionale Vielfalt ist Klimaschutz, der schmeckt

Was Klimamaßnahmen mit Genuss zu tun haben

Liebe geht bekannterweise durch den Magen. Wenn's bei der Liebe klappt, dann werden wir es durch kleine Umstellungen unseres Verhaltens, wie dem Genuss von regionalen Köstlichkeiten, auch ein gutes Stückweit zusammenbringen, gutes Klima für uns alle zu schaffen. Und genau dafür sind unsere Naturparke auch angetreten.

Spezialitätenläden gibt es mittlerweile wie Sand am Meer. Fast alles ist schon eine Rarität, fast alles ist einzigartig, alles ganz speziell. Vor dem Hintergrund des Klimawandels bekommen jedoch nur solche Produkte fünf Sterne, die nicht nur gut schmecken, sondern auch gut für's Klima sind. Die Österreichischen Naturpark-Spezialitäten sind genau solche nachhaltig hergestellten Produkte aus den Naturpark-Regionen, die in 172 Betrieben hergestellt werden und an 29 Verkaufsstellen in den Naturparks auf Ihren Gaumen und Magen warten – ohne um die halbe Welt gereist zu sein.

Beim Gustieren werden Sie auch auf Fruchtamen wie Ziparte oder Bidling stoßen. Das sind regionale Namen von Primitivpflaumen, die in der Gegend des Naturparks Attersee-Traunsee beheimatet sind und zum Glück noch überlebt haben. Im Zuge von Feldforschungen der „SOKO Zwetschke“ im Jahr 2016 wurde die unglaubliche Formenvielfalt der Zwetschenverwandten im Naturpark erkundet. Dabei bedeutet die Vielfalt an Namen wie Zwispitz, Punze und Co nicht nur einen geschmacklichen Nuancenreichtum, sondern auch eine gewaltige genetische

Ressource. Mit der Kultivierung und dem Schutz solch regionaler Vielfalt werden die Naturparke resilienter gegen Klimaveränderungen und bleiben auch weiterhin Landschaften voller Leben. Dabei steht der bewusste und sorgfältige Umgang mit der Natur bei den Naturparks immer im Vordergrund.

Auch der Naturpark Mürzer Oberland legt Wert auf die Verquickung von Genuss und Bewusstseinsbildung: Mit dem Erlebnisweg „klimawandeln“ gibt es hier die großformatige Möglichkeit, Themen der Biodiversität und des Naturschutzes an 14 Erlebnisstationen bei einer Wanderung zu erkunden, zu verstehen und mit dem Klimawandel in Verbindung zu bringen.

Info

*Die Landschaften in den Naturparks sind geprägt durch die zum Teil jahrhundertelange traditionelle Bewirtschaftung. Nach wie vor erhalten hunderte Landwirt*innen diese strukturreichen Kulturlandschaften, die eine große Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten beheimaten. Gleichzeitig erzeugen sie so köstliche Produkte, die Sie genießen können. Das ist Landschaftsschutz, der schmeckt.*



© Naturpark Zillertal/Alpen

Zahlreiche Menschen engagieren sich in den Naturparken für den Schutz und die Pflege der charakteristischen Kulturlandschaften und damit für den Erhalt einer hohen Biodiversität.

Viele mit
viel Tatkraft

Wie die Naturparke im Klimanetzwerk zusammenarbeiten

Der Mensch gilt als die kooperativste Spezies auf unserem Planeten. Er ist auf jeden Fall in der Lage, im Team zu arbeiten, gerecht zu teilen und anderen zu helfen. Denn nicht allein sein Egoismus oder seine Aggressivität haben es ihm ermöglicht, die Erde von Alaska bis zur Antarktis zu bevölkern, sondern vor allem seine Bereitschaft, Netzwerke aufzubauen und im Team zu arbeiten.

Während es anderen höheren Säugetieren schwerfällt, etwas abzugeben, ist es für den Homo sapiens selbstverständlich, zu teilen. Mittlerweile teilen wir nicht nur Futter, Zelt und Wohnraum, sondern auch digitale Daten, SMS oder unser bewegtes Leben mittels Videoplattformen. Was wir in jedem Fall auch teilen, sind die Auswirkungen des Klimawandels und den Rückgang an biologischer Vielfalt, aber auch die Chancen, aktuelle Trends umzukehren und Änderungen in Gang zu bringen, die vieles wieder gut machen.

Die Naturparke haben sich dazu hierzulande schon 1995 mit der Gründung des Verbandes der Naturparke Österreichs (VNÖ) vernetzt. Dank diesem stehen sie in engem Austausch mit unterschiedlichen Akteuren aus dem europäischen Naturschutz-Netzwerk und profitieren von den Erfahrungen anderer Organisationen, die etwas anders denken und handeln.

Mit der Erstellung der „Klimastrategie der Naturparke Österreichs“ gehen die Naturparke bei ihrer Zusammenarbeit einen wichtigen Schritt weiter und öffnen neue Türen hin zu Klimaorgani-

sationen und Klimanetzwerken. So ist eine konkrete Zusammenarbeit zwischen dem Klimabündnis Österreich ins Leben gerufen worden. Erklärtes Ziel ist auch, dass die Zusammenarbeit mit bundesweiten Initiativen, wie den Klimawandelanpassungsregionen (KLAR!) sowie den Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) intensiviert wird.

Dabei teilen die Klimaorganisationen ihre Klimakompetenz mit den Naturparken und profitieren von der geballten Biodiversitätskompetenz der Naturparke. So hilft man sich gegenseitig und agiert, wie es unserer Spezies ureigen ist – nämlich zutiefst menschlich.

Info

*Im Naturpark-Netzwerk engagieren sich neben 200 Mitarbeiter*innen, ca. 400 Guides, über 240 Schulen und Kindergärten sowie mehr als 170 landwirtschaftliche Betriebe, die eng mit den Naturparken zusammenarbeiten.*



© Naturpark Waiseneise

An Naturpark-Schulen und -Kindergärten lernen Kinder und Jugendliche einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit der Natur.

Ich werde einmal Klima- oder Vielfaltsminister

Wie die Kleinen der Naturparke ganz groß werden

Es ist ein Riesenglück, wenn Ihr Kind in eine Naturpark-Schule oder einen Naturpark-Kindergarten geht. Da bekommt es die beste, spielerische Betreuung und Ausbildung dafür, dass es sich später mit dem Klimawandel auskennt und eine enge Beziehung zu Tieren und Pflanzen aufbaut.

Was für frühere Generationen an Naturbegegnungen selbstverständlich war, bleibt Kindergarten- und auch Schulkindern heutzutage oft verwehrt. Zum Glück haben die Naturparke mit der Idee der Naturpark-Schulen und -Kindergärten einen konsequenten Weg eingeschlagen, um ihren Kleinen in enger Zusammenarbeit von Schulen bzw. Kindergärten, Naturparks und Gemeinden die Möglichkeit für ein spielerisches Lernen mit und in der Natur zu ermöglichen. Das ist heute an Naturpark-Schulen und -Kindergärten in acht Bundesländern gelebte Praxis.

Naturpark-Schulen geben dabei sowohl während des Unterrichtes als auch beim Forschen und Experimentieren in der freien Natur Antworten zu Klima und Biodiversität. Viele Projekte und Freilandexkursionen helfen dabei, Bewusstsein für unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schaffen.

Weil das Lernen in und mit der Natur so wertvoll ist, ging man im Burgenland noch einen Schritt weiter und hat die Ausbildungsinitiative „Lernraum Natur“ ins Leben gerufen. Bei dieser lernen (angehende) Pädagog*innen, wie sie den Unterricht im Freien gestalten können.

Ein weiteres besonderes Aushängeschild ist der jährliche, österreichweite Aktionstag, an dem der VNÖ alle Naturpark-Schulen und -Kindergärten aufruft, gemeinsam ein Zeichen für die Biodiversität zu setzen. Im Rahmen des „Internationalen Tages der biologischen Vielfalt“ setzen tausende naturbegeisterte Kinder eindrucksvolle Zeichen und spielen ihre Kreativität zum Erhalt unserer Vielfalt aus.

Für Gemeinden und die Naturparke sind die Naturpark-Schulen und -Kindergärten seit dem Start dieser Erfolgsgeschichte auch ein hervorragendes Instrument zur Identifikation der Bevölkerung mit dem Naturpark geworden. Und wir sind uns ganz sicher, dass aus den Reihen der Kleinen in den Naturparks einmal eine oder ein ganz Große*r wird, die*der die Geschicke unseres schönen Landes als Klima- oder Vielfaltsminister*in zum Wohle von Menschen und Natur in die Hand nimmt und gerne an die Zeit zurückdenkt, in der alles Gute in der Naturpark-Schule begonnen hat.

Info

In 42 Naturparks gibt es Naturpark-Schulen und -Kindergärten, die von weit über 10.000 Kindern und Jugendlichen besucht werden.



Urlaub mit öffentlicher Anreise. Die Naturparke setzen zunehmend auf sanfte Mobilität und schaffen Angebote für klimafreundlichen Naturgenuss.

Kurze Wege für gutes Klima

Was Sie für ein lebenswertes Klima tun können

Sie müssen Ihren Lebensstil von heute auf morgen sicher nicht komplett über den Haufen werfen. Wie leicht es gehen kann, für ein gutes Klima zu sorgen, erfahren Sie bereits bei einem kurzen Ausflug oder Urlaub im Naturpark ums Eck, ohne dabei einen Handstandüberschlag machen zu müssen.

Für ein lebenswertes Klima spielt die Mobilitätswende eine maßgebliche Rolle – weg vom Auto hin zu Öffis, Rad oder Fußweg lautet die Devise. Mit den Naturparken beginnt die Reise für ein gutes Klima schon stressfrei bei der Anfahrt. Sehr viele Orte in den 48 österreichischen Naturparken sind mittlerweile mit Bahn, Bus oder Fahrrad zu erreichen. Im Naturpark Riedingtal im Salzburgerland wird ein Talerbus-Service für alle Naturparkbesucher*innen angeboten, „CO₂ sparen, Talerbus fahren“, so lautet die Devise und das Auto muss im Eingangsbereich des Naturparks abgestellt werden! Der Bus bringt Besucher*innen hinein in das verkehrsberuhigte Naturpark-Gebiet, zu den Almen und Startpunkten von beliebten Wanderwegen und wieder zurück. In der Hauptferienzeit wird der Talerbus dann zum einzigen klimaschonenden Verkehrsangebot. Dann haben die PKWs im Tal Pause und das Klima feiert fröhliche Urständ.

Wie wichtig es in größeren Naturparken ist, die Maßnahmen breit zu denken und auf den Boden zu bringen, zeigt die Naturpark-Initiative „Sanfte Mobilität Weissensee“ in Kärnten.

Hier beginnt die Palette schon bei der klimafreundlichen Anreise und geht über die Parkraumbewirtschaftung bis zu E-bikes, Mitarbeiter*innentrainings und Ausbau des Wegenetzes.

Wenn Sie also – wie wir hoffen – Ihren nächsten Urlaub oder Ausflug in den Naturparken statt in Drüpsdrü zu machen planen, erleben Sie nicht nur die schönsten Landschaften Österreichs von ihrer Schokoladenseite, sondern können Süßigkeiten und hunderte andere lokal und regional hergestellte Produkte heimtragen und genießen. Damit sorgen Sie für kurze Transportwege, verringern die CO₂-Bilanz gewaltig und haben sogar Spaß und Genuss dabei.

Gutes Klima auf kurzem Wege zu erzeugen, geht aber auch, indem Sie sich im Naturpark engagieren, Ihre wertvollen Fähigkeiten einbringen, mit Ihrer Bürgermeister*in oder den Naturpark-Mitarbeiter*innen ins Gespräch kommen und aktiv am Naturpark-Leben teilhaben. Dabei werden Sie mehr zurückbekommen, als Sie einbringen. Das können wir Ihnen mit Brief und Siegel garantieren.



© Christoph Reunover, Hannes Kohlmeier, Franz Köpcke, W. Mächelbauer

Auf Basis der vier Säulen: *Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung* erhalten Naturparke in ganz Österreich wunderschöne Landschaften und ihre biologische Vielfalt.

Schützen durch Nützen

Was Naturparke sind und wofür sie sich einsetzen

Das Prädikat „Naturpark“ wird charakteristischen Natur- und Kulturlandschaften verliehen. Durch teils jahrhundertelange Bewirtschaftung haben Menschen diese Landschaften geprägt. Nun erhalten sie sie durch schonende Nutzung und entwickeln sie mit Bedacht weiter. Dadurch werden zugleich wertvolle Lebensräume für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt bewahrt.

Vom Flachland über Hügellandschaften bis ins Gebirge: In ganz Österreich verteilt gibt es Naturparke, jeder mit seiner ganz besonderen Charakteristik. Das gesetzliche Ziel der Naturparke ist der Schutz einer Landschaft in Verbindung mit deren Nutzung. Um den Naturraum in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern, steht eine nachhaltige Nutzung daher an oberster Stelle. Entsprechende Aktivitäten aller Naturparke werden von den vier Säulen: *Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung* getragen. Jeder dieser vier Bereiche ist Grundlage für eine Fülle an Projekten.

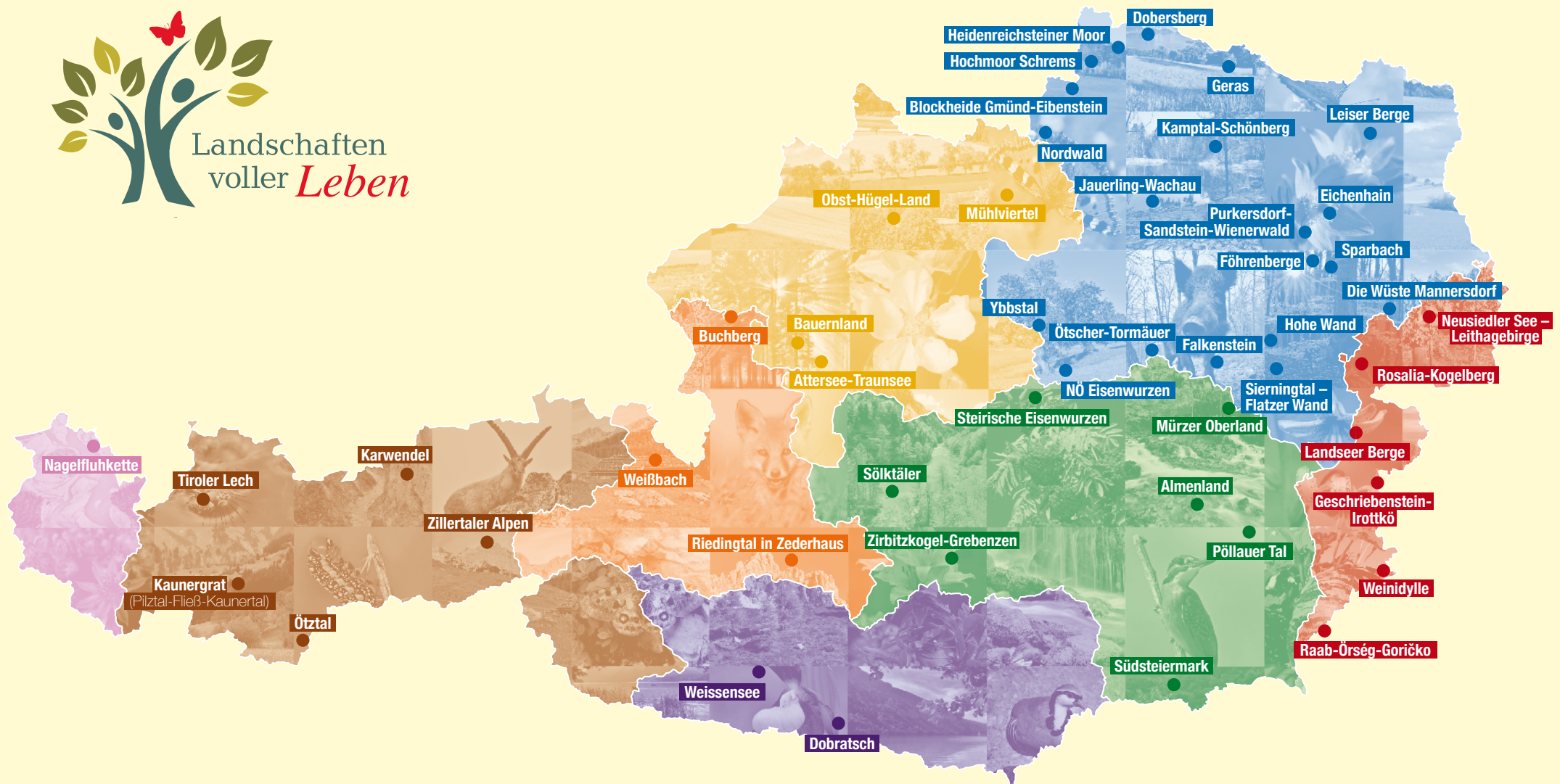
So setzen sich die Naturparke für den *Schutz* wertvoller Lebensräume bzw. gefährdeter Tier- und Pflanzenarten ein. Dazu gehören beispielsweise auch Klimamaßnahmen, wie die Erhaltung und Renaturierung von Mooren, Feuchtgebieten, artenreichen Wiesen, Streuobstbeständen und Wäldern.

Die Naturparke sind nicht nur Rückzugsorte für Pflanzen und Tiere – auch für uns Menschen haben sie einiges zu bieten, allem voran: *Erholung*. In den schönsten Landschaften Österreichs gibt es attraktive Angebote für

Erholungssuchende, die dem Schutzgebiet und Landschaftscharakter entsprechend entwickelt wurden. Von Wander-, Rad- und Reitwegen bis hin zu naturverträglichen Freizeitangeboten finden Gäste und Bevölkerung Erholung, ob genusslich oder sportlich.

In Naturpark-Regionen gehen Natur und Kultur seit jeher Hand in Hand. Um deren Zusammenhänge zu vermitteln und erlebbar zu machen, setzen die Naturparke auf *Bildung*. An Naturpark-Schulen und -Kindergärten kommen schon die Kleinsten mit der Natur vor ihrer Haustüre in Berührung. Aber auch interessierte „Große“ können ihren Horizont erweitern, zum Beispiel bei Erlebnisführungen und Ausstellungen, auf Themenwegen und vielem mehr.

Wichtige Zutat des Erfolgsrezepts „Naturpark“ ist, dass die Menschen in den Regionen aktiv einbezogen werden. Akteur*innen aus Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe und Kultur arbeiten hier eng zusammen, um im Sinne der *Regionalentwicklung* die Wertschöpfung vor Ort zu erhöhen und so die Lebensqualität nachhaltig zu sichern.



Unsere
48 Naturparke



Mehr Infos
zum Klimawandel
in Naturparken

